

201 42

# Der verlorne Sohn.

Sper in 5 Akten.

Nach dem Französischen (L'Enfant prodigue) des  
E. Scribe

von

J. C. Grünbaum.

Musik von D. F. C. Auber.

---

Königsberg.

Schulz'sche Hofbuchdruckerei.

1851.



Sg Namek Luv II 180/42

## Personen.

---

Ruben, Oberhaupt eines Stammes Israels.

Azael, sein Sohn.

Sephtha, seine Nichte.

Amenophis, ein Reisender.

Nefte, seine Begleiterin.

Bocchoris, }

Canope, }

Manethon, }

Priester im Isisstempel zu Memphis.

Sethos, Priester des Stiers Apis.

Lia, Länzerin aus der Rasse der Almeen.

Nemrod, ein Karavanenführer.

Ein junger Kameeltreiber.

Junge Almeen, Lia's Gefährtinnen.

Freunde des Amenophis.

Hirten, Schnitter, Mädchen und Frauen in Ruben's

sten. Egyptische Priester. Einwohner von Mem-

Reisende und Kameeltreiber.

---

## Erster Akt.

Chor No. 1.

Herr, dessen Huld und treues Sorgen  
Stets schützend für die Seinen wacht,  
Dir wird am Abend wie am Morgen  
Ein frommes Danklied dargebracht.  
Segnend über Meer und Land  
Schwebet Deine Vaterhand.

Herr, dessen Huld ic.

Sephta.

Noch kehrt er nicht zurück!

Ruben.

Du, meines Bruders Kind, bald meine theure Tochter!

Sephta.

Noch kehrt er nicht zurück!

Ruben.

Wer, mein Kind?

Sephta.

Azael.

1\*

R u b e n.

O laß ihn! Geh', bereite das Mahl für den Abend!  
Was hält den Sohn entfernt vom väterlichen Dach?

Arie No. 1.

R u b e n.

O Herr, der einst in Trübsalstagen  
Sein Volk vom Sklavenjoch befreit,  
Hör' eines Vaters bitt're Klagen,  
Steh' eines Vaters Leid!  
Welcher Gram, welch' düst'rer Kummer  
Drückt meines Sohnes Herz so schwer?  
Warum meidet er den Schummer  
Und irret ruhelos umher?

Der Abend sinkt nieder,  
Die Heerde kehrt wieder,  
Der Hirt folgt ihr nach  
Zu dem wirthlichen Dach.  
Schon hör' ich von Weitem  
Der Glöckchen munt'res Läuten,  
Nur mein Sohn allein  
Muß mir ferne sein!

Soll ich zur Ruh' mich legen,  
Des höchsten Glücks beraubt,  
Ohne daß mein Segen  
Ruht auf seinem Haupt?

R u b e n.

Kommt zur Mahlzeit!

J e p h t a.

Wartet noch, seht, er kommt.  
Azael!

Ruben.

Mein Sohn! So bist Du endlich hier?  
Sag', was hielt Dich zurück?

Azael.

Du flehst es selbst, mein Vater!  
Die Fremden hier, die ich für diese Nacht  
In unser gastlich Zelt geladen.

Ruben.

Willkommen nenn' ich Euch!  
Ein Gast ist mir ein Freund!

Azael.

O, Schwester, zürne nicht, kein Zweifel darf Dich  
fränken,  
Auch fern zwingt mich mein Herz, stets liebend Dein  
zu denken.

Sephta.

Sprichst Du auch wahr?

Azael.

O zweifle nicht!

Ruben.

Memphis ist Euer Ziel?

Reste.

Die Königin der Städte!

Amenophis.

Und das herrlichste Land!

Ruben.

Erst nach dem unsern!

Sephta.

Nach unsern blumentreichen Auen!

Ruben.

Unsern Balsmenwäldern!

Sephta.

Unsern lachenden Quellen!

Refte.

O, welch' ein Wahn!

Azael.

So spricht!

Arie No. 3.

Refte.

In Glanz hüllt sich der Himmel,  
 Wenn neu die Sonn' erwacht,  
 Und doch weicht er, o Memphis,  
 Deinem Reiz, deiner Pracht.  
 Wohin, gebendet,  
 Das Aug' Ihr wendet,  
 Ueberall fesselt nur Gold Euern Blick.  
 Jedem Begehren  
 Folgt rasches Gewähren  
 Und Alles athmet Sonne und Glück.  
 Bald träumt Ihr bei Gesängen,  
 Die mit der Zither Klängen  
 Sich zauberisch vermengen,  
 In's Paradies Euch hin.  
 Bald könnt Ihr der Almeen  
 Verschlung'ne Tänze sehen,  
 Dem Reiz zu widerstehen —

Wer möchte sich bemü'h'n!  
 Nur dort weiß man zu leben,  
 Nur dort des Daseins sich zu freu'n.

So mild und leise  
 Weht dort die Luft,  
 Daß selbst der Weise  
 Laut mit uns ruft:  
 „Uns droh'n vergebens  
 Gram und Verdruß,  
 Zweck unsers Lebens  
 Sei Hochgenuß!“

Azazel.

Reizend Bild! All' mein Streben  
 Will ich fortan dir weih'n!  
 Nur dort weiß man zu leben,  
 Nur glücklich dort zu sein.

Nefte und Amenophis.

Der Freud' und Lust ergeben,  
 Kennt man nicht Gram, noch Pein,  
 Nur dort weiß man zu leben,  
 Nur glücklich dort zu sein!

Sephta, Ruben und Chor.

Dies Bild erregt sein Streben;  
 Uns mag es ferne sein!  
 Hier laßt uns ruhig leben  
 Und stillen Glücks uns freu'n!

Recitativ.

Ruben.

Und Memphis, das nur schwelgt in Wonne und Ent-  
 zücken —

Bald würde ohne uns der Hunger schwer es drücken.  
 Durch Müßiggang verarmt und üppigen Genuß,  
 Erleht es Hilfe jetzt von unserm Ueberfluß.  
 Jeroboam, mein Knecht, eilt schon am nächsten Morgen  
 Nach der bedrängten Stadt, mit Frucht sie zu versorgen.  
 Ihr, die als Gäste heut' der Himmel mir gesandt,  
 Ruht nun in Frieden aus, Euch schütze Gottes Hand!

Azael.

Noch ein Wort gönne mir, doch sei es ohne Zeugen!

Ruben.

Mein Kind; laß' uns allein!

Sephta.

Was ist nun wohl sein Plan?

Azael.

Hin nach Memphis, so ferne von hier,  
 Sendest morgen Du Jeroboam?

Ruben.

Deiner Kindheit Beschützer!

Azael.

Er ist alt, laß mich statt seiner geh'n!

Ruben.

Dich mein Sohn!

Azael.

Schnell end' ich das Geschäft.

Quett No. 4.

Ruben.

Hal Memphis, willst Du seh'n!



Ein leerer Traum verwirrt Dir Herz und Sinn,  
 Nach fremden Landen zieht Deine Sehnsucht Dich hin.  
 Mein Auge konnte mich nicht trügen,  
 Ich las in Deinem Blick,  
 Nicht länger will Dir hier genügen  
 Unser einfach-stilles Glück.

Azael.

Wie Du gesagt, ein Traum verwirrt meinen Sinn!  
 Welt in die Ferne zieht meine Sehnsucht mich hin;  
 Mein Glück blüht nur in jenen Gründen,  
 Dort winkt mir eine neue Welt.  
 Dem Zwange will ich mich entwinden,  
 Der mich hier gefangen hält.

Ruben.

Der Heimath wolltest Du entfliehen?  
 Nur Dein Verderben würd' es sein.  
 Laß ab, umsonst ist Dein Bemühen,  
 Nein, nein, ich will'ge nimmer ein.

Azael.

Laß, Vater, laß mich von hier ziehen,  
 Blieb' ich, mein Tod nur würd' es sein!  
 Die Wünsche, die mein Herz durchglühen,  
 Erfülle sie, o will'ge ein?

Azael.

Mit Staunen werd' ich dort der Städte Glanz erblicken!

Ruben.

Ist der Himmel Dir nichts mit seiner Sternenpracht?

Azael.

Rehr' ich wieder, wie wird mein Bericht Dich entzücken!

Ruben.

Weit entzückter bin ich, wenn Dein Auge mir lacht.

Azael.

Am Tage, wo ich Sephta meine Hand soll geben,  
Bin ich hier.

Ruben.

Was bedroht indeß Dein junges Leben?

Azael.

Vergnügen nur und Lust sind des Reisenden Lohn.

Ruben.

Und der Himmel bestraft den undankbaren Sohn.

Azael.

O, fleh' mich hier auf meinen Knieen,  
Bleib' ich, mein Tod nur würd' es sein!  
Laß, Vater, laß mich von hier ziehen!  
Erhör' mein Fleh'n, o will'ge ein.

Ruben.

Der Helmath wolltest Du entfliehen?  
Nur Dein Verderben würd' es sein.  
Laß ab, umsonst ist Dein Bemühen,  
Nein, nein, ich will'ge nimmer ein.

Sephta.

O, Vater, will'ge ein, laß ihn nach Memphis zieh'n!

Romanze No. 5.

Sephta.

Wohlan! zieh' hin in Erleben,  
Nichts halte Dich zurück.

Ich bete hier, von Dir geschieden,  
 Zu Gott für Dein Geschick.  
 Einst kehrt mit Dir, wenn auch nach Jahren,  
 Das Glück hier wieder ein.  
 Mein Herz werd' ich Dir treu bewahren,  
 Und harre liebend Dein.  
 Den Schleier hier will ich Dir schenken,  
 O nimm ihn an von mir!  
 Er mahne Dich, meiner zu denken,  
 Und kehre zurück mit Dir.  
 Unter demzelt, wo Du geboren,  
 Wirst Du noch glücklich sein,  
 Denn mein Herz bleibt Dir unverloren,  
 Und harret liebend Dein.

Azael.

Ich kehre bald zurück, vertraue mir!  
 Meine Lieb' und Treue bewahr' ich Dir.

Jephtha.

Du willst ein? Ja! Lieber mag ich ihn ferne,  
 Als hier bei uns so traurig seh'n.

Ruben.

Wohlan, Du willst es so! So mag der Herr der Welt  
 Seinen Schutz ihm verleih'n fern vom heimischen Zelt!

Finale. No. 6.

Azael.

Welche Lust, welch' Behagen!  
 Dich, Memphis, soll ich seh'n!  
 Höher'm Glück, schönern Tagen,  
 Wird' ich entgegengeh'n!  
 Nimmer darf ich mich fügen.  
 In den Zwang, der mich hält,

Mein Tagwerk ist Vergnügen,  
Meine Helmath die Welt.

Ruben.

Ach! umsonst sind die Klagen,  
Er höret nicht mein Fleh'n.  
Nur mit Angst und mit Zagen  
Seh' ich ihn von hier geh'n,  
Laß ihn, Herr, nicht erliegen  
Der Lockung dieser Welt,  
Mag der Schmerz Dir genügen,  
Der mich Verlass'nen quält.

Sephta.

Umsonst sind alle Klagen,  
Ach, ihn rühret kein Fleh'n.  
Nur mit Angst und mit Zagen  
Seh' ich ihn von hier geh'n.  
Laß ihn, Herr, nicht erliegen  
Der Lockung dieser Welt,  
Mag der Schmerz Dir genügen,  
Der mich Verlass'ne quält.

Azael.

Ha! schon seh' ich mit Gold die Hügel dort sich säumen,  
Herbei! herbei! Es ist die höchste Zeit!  
Träge Knechte, wachet auf! Fort mit Schlafen und  
Träumen,  
Zur Reise rüffet Euch, macht Alles schnell bereit!

Sephta.

So bald?

Amenophis und Nefta.  
Was mag so früh uns föhren?

Ruben.

Was Euch mein Sohn befehlt, vollzieht sogleich!

Azael.

Mein güt'ger Vater will nur meinen Wunsch gewähren,  
Fort, nach Memphis reis' ich mit Euch!

Ruben.

Mit Schätzen reich versehen, erspart durch Müß' und  
Sorgen,  
Bist Du, entfernt von mir, auf lange Zeit geborgen,  
Und so, mein theurer Sohn, komm' glücklich an das Ziel.

Azael.

Wie soll ich meinen Dank Dir wohl verkünden?  
Zu viel!

Reste.

Bedenk', auf Reisen hat man nie zu viel!

Amenophis.

Und solltest Du die Last zu drückend für Dich finden,  
Wie bald zeigt sich ein Freund, der Dir zu Hilfe eilt,  
Und gern' mit frohem Sinn die Bürde mit Dir theilt.

Ruben.

Wo Du auch bist, was Dir begegnet,  
Vertrau' auf Gott, der rettend stets erscheint.  
Denk' an den Vater, der Dich segnet,  
Und nun verlassen um Dich weint.

Azael.

Welche Lust, welch' Behagen! u. s. w.

Ruben.

Ach, umsonst sind die Klagen! u. s. w.

## Seph'ta.

Umsonst sind alle Klagen! u. s. w.

Amenophis und Neftē.

Welch' seliges Behagen,  
 Froh durch die Welt zu geh'n,  
 Und mit beherztem Wagen  
 Gefahren zu besteh'n!  
 Man fröhnet dem Vergnügen,  
 Da, wo es uns gefällt,  
 Und schlürft mit langen Zügen  
 Die Freuden dieser Welt.

Die Diener Ruben's.

Mührend sind diese Klagen,  
 Und er kann widersteh'n.  
 Laß ihn, Gott, nicht verzagen,  
 Und im Jammer vergeh'n.  
 Seinem Wink uns zu fügen,  
 Zu bebauen sein Feld,  
 Dies sei für uns Vergnügen,  
 Denn hier ist unsre Welt.

## Zweiter Akt.

---

Chor und Couplets. No. 7.

Laßt uns nur der Freude leben,  
Jede Sorge sei heut verbannt,  
Wonne mag jede Brust durchbeben,  
Der Kummer bleib' uns unbekannt.

Couplets.

Azazel.

Süßer Ort, wo Tag und Nacht  
Stets neue Freuden sich uns bieten,  
Wo man für die Liebe wacht,  
Und wo man schläft auf Rosenblüthen!  
Deine Lüfte, Deine Sonne  
Zaubern uns hin in Eden's Reich,  
Und der Laumel ew'ger Wonne  
Macht uns den Göttern gleich.

Wenn das Volk bebt und verzagt  
Bei des Niles langem Schlummer,  
Und ob seiner Säumniß klagt,  
Macht dies mir nur wenig Kummer.  
Daß der Nil die Au'n erquicket,

Mag des Landmann's Herz erfreu'n;  
 Mich erquicket, mich beglückt  
 Ein Becher mit schäumendem Wein!

Nefte. Amenophis.

Hier, wo kein Zwang die Freude stört,  
 Wird auch die Jugend bald belehret:  
 Frohsinn sei der Zweck des Lebens  
 Und Genuß des Menschen Pflicht!

Azael.

Ihr ermahnt mich nicht vergebens,  
 Ungelehrig bin ich nicht.

Ja, drei Monde sind's kaum und schon kenn' ich die  
 Welt.

Und Deine Lieb', o Nefte —

Nefte.

Schweig', o Schweige,  
 Mein Bruder könnt' es hören!

Azael.

Gleichviel! er ist ja doch mein Freund!  
 In meiner Wohnung dort soll uns bei muntern Festen  
 Die träge Zeit entflieh'n.

Amenophis und seine Freunde.

Der heilige Stier erscheint!

Marsch und Chor. No. 8.

Mächt'ger Gott! Du erhab'nes Sinnbild  
 Der Fruchtbarkeit,  
 Der selbst einst die Furchen zu ziehen,  
 Sich nicht gescheut,



Die Kinder Egyptens, — sie huld'gen  
 Und danken Dir!  
 Sei unser Gott, der Gott der Erde,  
 O heil'ger Stier!

Sethos.

Ostis ist es selbst, den wir hier schauen,  
 Er, der den Menschen einst zu seinem Glück belehrt,  
 Wie mit fleißiger Hand er die Erde soll bauen,  
 Weil sie dem, der sie pflegt, reichen Segen gewährt.

Chor.

Mächt'ger Gott! Du erhab'nes Sinnbild zc.

Arie. No. 9.

Bocchoris.

Wie lacht der Himmel so blau,  
 Wie weh'n die Lüfte so lau!  
 Wie ist's so schön auf der Welt,  
 Ist die Küche nur gut bestellt!  
 Ist's Priester, o welch' ein Mann!  
 Alles ist mir unterthan;  
 Und dies Volk — ja, es betet in Ehrfurcht mich an.

Recitativ.

Bocchoris.

Seid ohne Furcht! Die Göttin schenkt Euch ihre Guld,  
 Die Gaben reich! ich ihr, die Ihr für sie bestimmt.  
 Und, um den trägen Strom aus seinem Schlaf zu wecken,  
 So bringt ihm noch heut' ein prächtig Opfer dar.  
 Fleht zu ihr mit zerknirschem Herzen,  
 Und Ihr sollt schau'n,

Wie er schnell sich ergießt über Felber und Au'n.  
Nun geht!

Chor.

Des Volkes Dank und Segen sei Dein Lohn,  
O Du, der Göttin liebster Sohn!

Bocchoris.

Holde Nefte, wir sehn Dich seit einiger Zeit  
Nicht mehr bei den Mysterien, der Isis geweiht.  
Leicht wär' es, insgeheim bei uns Dich einzufinden,  
Der Weg ist Dir bekannt, Du weißt doch, man bestiegt  
Sene heimliche Treppe, die ich Dir gezeigt.

Nefte.

Von dem Dienste der Isis mögt Ihr mich entbinden.  
Ich entsag' ihm!

Bocchoris.

Seit wann so streng, mein schönes Kind?

Nefte.

Seit man es nicht verwehrt, daß Delta's Tänzerinnen  
Bei dem Feste zugegen sind.

Bocchoris.

Wie! Du glaubst solche schändliche Lügen?

Nefte.

Und die reizende Lia mit schwachtendem Blick,  
Geschaffen, um zu stegen?

O steh, Bocchoris, steh hin! Lia ist hier!

Du hast selbst diese Nacht sie zum Feste geladen!

Von ihren Schwestern eine sagt' es mir.

Wie nun?

## Bacchoris.

Großer Offizir!

Weh' uns, wenn wir einmal schwach uns zelgen, —

Die Länzerinnen können nicht schweigen.

Du stellst Dich pünktlich ein: — bei dem Fest, —

Mit Deinen Schwestern! Abgemacht! — heute Nacht —

## Recitativ im Tempo. No. 10.

Azael.

Die Schönste hier mag diese Kette haben!

Den Schleier? Na, nein! Dieser Schleier bleibt mein!

Er ist ein Liebespfand.

Neste.

Und solche theure Gaben —

Sie gehören fortan nur mir allein!

Azael.

Sage selbst, um welchen Preis

Stellst Du mir ihn zurück? Doch gib ihn mir!

D sprich! D sprich!

Ha! Hol' ihn Dir!

So sagte sie. Ihr nach!

Neste.

Jetzt willst Du von hier fort!

Und zum fröhlichen Spiel erwartet man Dich dort!

## Ensemblestück. No. 11.

Azael.

Ja, die Würfel sind falsch! Welch schändlicher Betrug!

So schamlos könnt ihr wagen,  
Den Freund zu hintergeh'n!  
Für dies freche Betragen  
Sollt Ihr mir Rede steh'n!  
Dank Dir, die mich befreite  
Aus Unglück und Gefahr.  
Ich war des Truges Beute,  
Das ist nun offenbar.

Reste, Amenophis und Chor.

Er wagt uns anzuklagen,  
Und will Betrug hier seh'n,  
Er soll für dies Betragen  
Der Strafe nicht entgeh'n!  
Ein Andreer ist er heute,  
Als er noch gestern war.  
Er wird der Schläuen Beute,  
Das ist nur allzuklar.

Reste.

Unerhört! Dich, o Bruder,  
Des Betrugs zu zeih'n!

Azael.

Wie! Alles war nur Schein,  
Und nie vereinte sie  
Ein so geheiligt Band?  
So ist es wahr, Du Ungetreue!  
Hinweg, hinweg von mir,  
Daß ich nicht meinem Jorn Dich weihe!

Reste.

Geduld! Rächen werd' ich mich an Dir!  
Ja, rächen werd' ich mich an Dir!

Azael.

So schamlos könnt Ihr wagen u. s. w.  
Neste, Amenophis und Chor.  
Er wagt uns anzuklagen u. s. w.

Recitativ. No. 12.

Einer.

Wer sind die Fremden dort, die schüchtern sich uns  
nah'n?

Ein Anderer.

Hebräer sind es wohl, dies zeigt ihr Kleid mir an.  
Ein Volk, das, lange Zeit gefangen hier im Lande,  
Noch heute wohnt an des Jordans Strande.

Romanze No. 12.

Ruben.

Ach, lange schon muß Israel  
Den Verlust eines Sohnes betauern,  
Ihr Herren, er heißt Azael,  
Ist er vielleicht in diesen Mauern?  
Wißt Ihr es nicht?

Erste Gruppe.

Nein, nein! Was suchst Du ihn?

Ruben.

Ach! mein Sohn! so bist Du dahin!

Sephta.

Nicht länger sollst Du hier so frechen Sohn-ertragen!  
Komm', laß uns geh'n!

Ruben.

Nein, nein! Hier will ich fragen.  
Ein Jüngling weilt lang von uns fern,  
Den zu suchen, hierher wir kamen,  
Er ist meines Stammes, Ihr Herr'n,  
Und Azael heißt er mit Namen.  
Sah't Ihr ihn nicht?

Zweite Gruppe.

Nein, nein, was suchst Du ihn?

Ruben.

Ah, mein Sohn! so bist Du dahin!

Azael.

Mein Vater! Ihn muß ich hier seh'n!  
Sein Blick, wenn er mich trifft, läßt mich vor Scham  
vergeh'n!

Ruben.

Oder Herr, vielleicht kennst Du mit  
Von meinem Sohne Kunde geben,  
Mit Thränen fleh' ich zu Dir,  
Ist mein Azael noch am Leben?

Azael.

Nein! Er ist todt!

Ruben.

Er ist todt! O, wie elend ich bin!

Mein Azael! Du bist dahin!  
Mein Sohn! Du bist dahin!

## Recitativ.

Seph'ta.

Gott! Wen seh' ich?

Azael.

O, schweige!

Nicht sehen darf er mich, sonst sterb' ich hier vor ihm!

Seph'ta.

Wohlan, ich werde schweigen!

Doch wenigstens mir selbst darfst Du Vertrauen zeigen.

Azael.

Dort an des Niles Strand, in jenem Palmenhain  
 Will ich Dich finden. —

Seph'ta.

Leb' wohl, ich harre Dein!

Chor No. 13.

O, Iste!

Sinnliche Iste!

## Dritter Akt.

### Chor. No. 14.

Auf, Freunde, schwingt den Pokal!  
Welch' ein herrlich Göttermahl!  
Gern wird Ißs und verzeih'n  
Den Raub an Ihrem Wein.  
Beugt auch das Volk seine Knie,  
Und, Freunde, kühm're das nie!  
Laßt sie beten für uns, wir trinken für sie!  
Freunde, erhebt den Pokal! re.  
Die Liebe und der Wein,  
Sie find's allein,  
Die unser Herz erfreu'n.  
D'rum huldigt ihrer Macht  
Bei Tag und Nacht,  
Und liebet, trinkt und lacht!  
Du reizende Schöne, gewohnt stets zu siegen,  
Du müßtest erliegen  
Dem perlenden Wein.  
Möge das Glück im Traume Dir lachen,  
Und beim Erwachen  
Nicht untreu Dir sein!



Bocchoris.

Geheimnißvolle Feier!  
Wir fassen deinen Sinn!  
Gott Apis ist uns theuer,  
D'rum essen wir ihn!

Chor.

Du reizende Schöne, gewohnt, stets zu fliegen etc.

Recitativ im Tempo. No. 15.

Nefte.

Komm mit und sei nicht bang,  
Ganz sicher tritt man ein durch diesen dunkeln Gang,  
Zu Festgelag und Schmaus sind sie versammelt hier.

Bocchoris.

So trinkt und eßt den heil'gen Stier!

Nefte.

Dank ihrer wüsten Schwelgerei  
Schließt der Schlummer ihr Aug' und macht den Weg  
uns frei.  
Doch still! Gewahrt man Dich, kann keine Macht Dich  
retten,  
Dein Geschick wäre Tod oder ewige Ketten!

Bocchoris.

So trinkt und eßt den heil'gen Stier!

Nefte.

Wohlan! Was sag' ich Dir?  
Hat Dich mein Mund belogen?  
Steh' selbst die Ungetreue!

Azael.

Sie ist es! Ja, sie ist es!  
 Ha! Rache, Zorn und Wuth flüht' ich im Busen glüh'n!  
 So schändlicher Verrath sei nimmer ihr verzieh'n!

Nefte.

Unvorsich'ger!

Bocchoris.

Welcher Lärm!  
 Was muß ich seh'n? Ein Ungeweihter hier?  
 An diesem heil'gen Ort? Ihr, Freunde, wachet auf!

Manethon.

Der Tempel ist entweiht!

Bocchoris.

Nach des Gesetzes Spruch trifft ihn der Tod!

Nefte.

Haltet ein!

Bocchoris.

Du, Nefte, unter uns  
 Mit diesem Fremden hier?

Nefte.

Den mit Unrecht Ihr verdammt!  
 Ich selbst führt' ihn zu Euch.  
 Er entsagt seinem Gott,  
 Und wünscht heute dem Dienst der Isis sich zu weih'n.

Azael.

Meiner Lehre entsagen? —  
 Vor falschen Göttern knie'n! —

Nefte.

So willst Du lieber sterben?

Bochoris.

Ihr! laßt die ird'schen Reste  
 Von diesem heil'gen Mahle  
 Vor unserm Aug' entschwinden!  
 Du, führ' ihn fort! der Göttin,  
 Die er wünscht zu erkennen, —  
 Gereinigt nur darf er ihr nah'n.  
 Wohlhan, so führt ihn jetzt der Prüfung schwere Bahn!

Recitativ und Chor. No. 16.

Canope.

Auf's Neu' steht man das Volk erbeben!  
 Des Stromes Wasser sinkt, anstatt sich zu erheben.

Bochoris.

Was vermag ich zu thun?

Canope.

In dieser Zeit der Noth,  
 Wo uns Verderben droht,  
 Sei nach gewohnter Sitte  
 Dort in des Stromes Mitte  
 Ein Mensch aus fremdem Land  
 Als Opfer für den Gott versenkt durch Eure Hand!

Bochoris.

Nun, ich füge mich gern; doch mag die Göttin selbst  
 Das Opfer uns bezeichnen!

Canope.

Gleich, man führt es hieher!

Chor.

Bei Egyptens' Jammer und Noth

Ward sie als Opfer uns gesendet;  
Auf, vollzieht der Göttin Gebot,  
Daß ihr Zorn sich von uns wendet.

Canope.

Im großen Palmenhain, nah' an des Flusses Strand,  
Stiel dem erzürnten Volk die Fädin in die Hand.

Bocchoris.

So jung und schön! Wie Sammerschade,  
Solchen Reiz dem Strome zu weih'n!  
Ihr Lob gewinn' uns auß's Neu' der Götter Gnade!  
Ein Opfer fordern sie, — es soll vollzogen sein!  
Laßt uns allein!

Chor.

Auf, vollzieht der Göttin Gebot u. s. w.

Duett. No. 17.

Sephta.

Sag', welch' Verbrechen ich begangen,  
Daß man so wüthend mich bedroht?

Bocchoris.

Dein Leben ist's, was sie verlangen,  
Sie fordern von mir Deinen Tod.

Sephta.

Du, der mich nimmer kann hören,  
Du, den ich nimmer soll sehn,  
Wer wird mir Hilfe nun gewähren,  
Weh' mir! es ist um mich gescheh'n!

Bocchoris.

Sei ohne Furcht, laß Dich belehren!  
Um zu sterben, bist Du zu schön!  
Nie erfüll' ich ihr rasend Begehren,  
Und bin bereit, Dir beizusteh'n.

Bocchoris.

Fürchte nichts, o gieb Dich zufrieden!  
Hier im Tempel gebiet' ich allein.

Sephta.

Ach, von meinem Vater geschieden,  
Wirft statt seiner Du mir Vater sein!

Bocchoris.

Wer? Ich? Ei, nicht so ganz!  
Doch vor des Volkes Grimm beschütz' ich Dich!

Sephta.

O Gott!

Bocchoris.

Wenn Du es willst!

Sephta.

Wenn ich es will?

So sprich!

Bocchoris.

Du siehst diese Menge  
Gegen Dich ergrimmt,  
Und Isis hat selber Dein Loos bestimmt.  
Doch sei milder strenge,  
Dann bring' ich das Volk zur Ruh',  
Und Isis drückt gern ein Auge zu.

Sephta.

Ga, ruchloser Priester, fort von mir!  
Ein Leben voll Schande verdanke ich Dir!  
D rufe die Götter, führt den Todesstreich,  
Doch der Unschuld Blut laste drückend auf Euch!  
O mein Gott! beschütze mich,  
Verlassen hier im fremden Lande!  
Mein Vertrau'n set' ich auf Dich!

Gott Israel's, wach' über mich!  
 Schütze mich vor Schmach und Schande!  
 Und zwingt man mich, mein Leben  
 Für die Ehre hinzugeben,  
 Laß mich vor dem Tod nicht beben.

B o c h o r i s.

Wie verschönert dies Feuer  
 Dein holdes Angesicht!

S e p h t a.

Zurück, Du Ungeheuer!  
 Zurück, o wag' es nicht.

B o c h o r i s.

Issis wird Dich verschonen,  
 Wenn ich dringend sie bat.

S e p h t a.

Und der Gott meiner Väter  
 Mächt den schwarzen Verrath.

O rufe die Henker, führt den Todesstreich,  
 Doch 'der Unschuld Blut laste drückend auf Euch.

B o c h o r i s.

Deiner harret ein Loos an Wonne so reich,  
 Nur das Leben der Götter kommt unsern hier gleich.

Recitativ. No. 18.

B o c h o r i s.

Ha! Wer stört mich jetzt? Schwer soll mein Zorn ihn  
 treffen!

Der Eingeweihte ist's!

Schlecht wähltest Du die Zeit,  
 Führt ihn fort, daß die furchtbare Prüfung  
 Durch Feuer und Wasser zum Bruder ihn weh't.

## Quintett.

Bocchoris.

Was Dein Ohr hier mag auch hören,  
Nichts darf im Stande sein, Deinen Gleichmuth zu stören.

Canope und Manethon.

Weh Dir! wenn Dein Mund das Schweigen bricht!  
Weh Dir! entschleierst Du Dein Angesicht.

Bocchoris.

Hohen Ruhm oder Tod kannst Du dabei gewinnen.

Canope und Manethon.

Er weiß es. Nun fort!

Bocchoris.

Laßt die Prüfung beginnen!

Sephtha.

O mein heimisches Thal,

Das ich nicht wiedersehen soll!

Ihr Lieben all,

Lebt auf ewig wohl!

Ich habe geschworen, Dir ewig treu zu sein,

Azael! selbst im Tod' denk' ich liebend noch Dein!

Azael.

Zaubert Ißs hier selbst ein Wunder mir vor?

Oder traf Sephta's Stimme mein lauschendes Ohr?

Mich faßt ein inn'res Bangen!

Nein, nein, ich irre nicht!

Kein Wahn hält mich umfassen,

Sie ist's, die zu mir spricht!

Bocchoris, Canope, Manethon.

Ihn faßt ein inn'res Bangen!

Ob ihm der Muth gebricht?

Nur vorwärts rasch gegangen!

Gedenke Deiner Pflicht!

Canope und Manethon.  
Schon jetzt ergreifen Angst und Schrecken Dich?

Azael.

Ah, hab' Erbarmen! Lasset mich!

Sephta.

Bald fall' ich dem Tod zur Beute,  
Warum bin ich fern von Dir?  
Komm, steh' schirmend mir zur Seite,  
Azael, o komm zu mir!  
Rette mich!

Azael, beschütze mich!

Azael.

Ja, sie ist's, ich irre nicht!  
Sie ist's, die zu mir spricht!

Bocchoris. Canope. Manethon.

Nun zaubre länger nicht!

Gedenke Deiner Pflicht!

Azael.

Nichts hält mich zurück, Stürzt selbst der Himmel ein,  
Ich muß sie seh'n!

Sephta.

Ha! Azael!

Gott, Du vernahmst mein Flehen,  
Und Deine Vaterhand  
Hat, um mir beizustehen,  
Den Retter hergesandt.  
Ich troze diesen Frechen,  
Und lache ihrer Wuth!  
Dem Tode Hohn zu sprechen,  
Hab' ich nun selbst den Muth.

Azael.

Zum Schutz für Dich ersehen,  
Hat Gott mich hergesandt.



Bereit, Dir belzustehen,  
Ist meine Bruderhand.  
Mag seinen Fluch er sprechen,  
Nichts beuget meinen Muth!  
Mag Iſis selbst ſich rächen,  
Ich troße ihrer Wuth!

Bocchoris. Canope. Manethon.

Du hörst den Frevler ſchmähen,  
O Gott, und Deine Hand  
Hat aus des Himmels Höhen  
Noch keinen Blitz geſandt!  
Fluch treffe dieſes Verbrechen!  
Es ſühnen kann nur Blut.  
Ja, Iſis wird ſich rächen,  
Ihn treffe ihre Wuth!

Bocchoris.

Oſiris Zorn wird Dich erſenken!

Azael.

Mein Gott iſt ſtärker noch, als Eure Götter hier!

Bocchoris.

Vollzieht des Volkes Wuſch, laßt uns nicht länger  
wollen!

Ergeiſt das Opfer!

Azael.

Wohlan! Kommt und entreißt ſie mir!

Jephtha.

Gott, Du vernahmſt mein Flehen u. ſ. w.

Azael.

Zum Schutz für Dich erſehen u. ſ. w.

Bocchoris. Canope. Manethon.

Du hörst den Frevler ſchmähen u. ſ. w.

Finale. No. 19.

Azael.

Laß den Tempel uns flieh'n, hinweg von hier!

Sephtha.

Doch wie!

Azael.

Auf einem Pfad, der Menge unbekannt.

Unmöglich! Wo ist die Pforte?

Nicht finden kann ich sie! Sie kommen! Welche Qual!  
Mag ich sterben, o Gott! doch laß mich sie gerettet  
seh'n!

Sephtha.

Wie! Gesänge! — Und Tanz!

Azael.

Lia ist's, die Ungetreue!

Sie opfern will das Volk — meine Schwester —  
Rette sie und gern will ich verzeih'n.

O Dank, Dank, Lia, Dir!

Geh'! Flieh mit meinem Vater!

Sephtha.

Wie! ohne Dich!

Azael.

Mich vergessen mögt Ihr Beide!

Entflieh'! Das Volk naht sich dem Tempel.

Sephtha.

Ha! ohne ihn? Nein, nein!

Azael.

Was mein Loos auch mag sein —

Zu zittern hab' ich jetzt für mich allein!

Chor.

Gebt die Südin in unsre Hände,

Ißs selbst will ihren Tod,

Und mit ihrem Leben ende

Unser Jammer, uns're Noth!

Azael.

Diese Südin ist in stürzer Hut,

Ich selbst entzog sie Deiner Wuth!

Bochoris.

Mit welchem Recht?

Azael.

Sie ist meine Schwester!

Bocchoris.

Seine Schwester? Sagt' er nicht so?

Azael.

Ja, meine Schwester!

Bocchoris.

So nehmet statt der Schwester ihn,  
Fremd ist er ja wie sie, nehmt ihn zum Opfer hin!

Chor.

Ja, der Götter Zorn falle nun auf ihn!  
Zum Nil, zum Nil! Fluch über ihn!

Azael.

Leb', Zephtha, wohl, leb' wohl, mein Vater!  
Sühnte mein Tod doch mein Verbrechen!  
Gott ist gerecht! Er will Euch rächen  
An mir, dem undankbaren Sohn!

Chor.

Gebt ihn denn in unsre Hände,  
Ist's selbst will seinen Tod!  
Und mit seinem Leben ende  
Unser Jammer, unsre Noth!

## Vierter Akt.

Chor, Couplets und Arie. No. 20.

Chor.

Tin, tin, tin, tin, tin!  
Seht, die Schatten flieh'n!  
Laßt Eure Glöckchen läuten,  
Kenner, stolz und kühn!  
Vorwärts müßt Ihr schreiten,  
Und, da wir Euch selten,

Rasch das Land durchzieh'n!  
 Laßt Eure Glöckchen läuten  
 Durch die Wüste hin.  
 Tin, tin, tin, tin, tin!  
 Ein junger Kameeltreiber.  
 Ha, was ist Arabien  
 Für ein schönes Land!  
 Und welch frohes Leben  
 Bietet unser Stand!  
 Rasch geht's durch die Wüste,  
 Wo uns keine Spur verräth.  
 Denn, ist man vorüber,  
 Wird der Pfad verweht.

Chor.

Rasch geht's durch die Wüste u. s. w.

Ein junger Kameeltreiber.

Wenn man von der Reise  
 Zu der Liebsten eilt,  
 O wie das Kameel da  
 Unstre Sehnsucht theilt.  
 Doch, was frommt die Eile?  
 Oft nur überrascht man sie,  
 Denn der Ungetreuen  
 Kommt man stets zu früh.

Chor.

Doch, was frommt die Eile? u. s. w.

March und Chor. No. 21.

Nemrod.

Ein Zug von Fremden naht, ja, hört Ihr sie von fern?  
 Sie kommen, so wie wir, um hier bei diesem Duell,  
 So lang die Sonne glüht, ihre Thiere zu tränken.

Ich lieb' es nicht bei mir, daß man schlafe!

Geht doch an!

Was macht auf seiner Streu der Müßiggänger hier?  
 Willst Du nicht die Gewalt meines Stockes empfinden,  
 Steh' auf, laß seht das Träumen!

Azael.

Ja, Herr! Ganz erschöpft sank ich nieder.

Nemrod.

Was liegt daran? Dankt man wohl auf diese Art  
Für Andern Sorg' und Hilfe?

An den Ufern des Nils, von der Fluth fortgespült,  
Fand ich, dem Tode nah', Dich im Schilf und im Schlamm,  
Und so erhielt ich Dir umsonst Dein elend Leben!

Azael.

So ist's!

Nemrod.

Es fehlte mir ein Sklave für den Stall,  
Ich nahm zu diesem Diebst in meinem Haus Dich auf?  
Und Du denkst an den Schlaf?

Azael.

Herr, verzeih', wenn ich fehlte!

Nemrod.

Mir gehört Dein Schlaf, Dein Wachen — kurz, Dein  
Leben!

Azael.

Das mein' ist ohne Werth!

Nemrod.

Ganz recht! Setzt fort zur Arbeit!  
Dies ist die Karavane mit unsern neuen Gästen.

Chor.

Ihre Gefährten, folgt treu unsrer Bahn!  
Herbei! — Vor Allem schließt Euch fest uns an!  
Denn Ihr wißt, daß auf der Reise  
Manchmal uns Gefahr umschleicht.  
Doch man vermeidet sie sicher und leicht,  
Wenn man zum Schutze die Hand sich reicht.

Recitativ.

Neste.

Das stolze Memphis mit seinen gold'nen Hallen

Begann mir endlich zu mißfallen.  
 Müd' bin ich jener Pracht, müd' jener üpp'gen Ruh',  
 Wo jeder Tag mit Festgelagen endet;  
 Dem bunten Wechsel eil' ich zu!  
 Doch wohin mein Pfad sich wendet,  
 Zu folgen ihm bin ich bereit.  
 Vergnügen, Lieb' und Lust — sie bleiben mein Geleitt.

## A r i e.

Welse, ihr mögt euch sträuben,  
 Doch zuletzt beugt ihr euch;  
 Der Sieg wird stets uns bleiben  
 In Amors holdem Reich.  
 Wenn sich die Schönheit mit Schlaueit paart,  
 Kann kein Gott euch mehr erretten,  
 Bald fühlt das Herz sich in Ketten,  
 Das ihr lange frei euch bewahrt.  
 Ja, mancher Held, dessen tapf'rer Hand  
 Halbe Welten erlagen,  
 Mußte die Fesseln tragen,  
 Die die Liebe um ihn wand.  
 Selbst von der Götter Schaar  
 Sah man Viele sich schmiegen,  
 Und nur ein Augenpaar  
 Weiß so tapf'er zu siegen, —  
 Diese Macht allein  
 Nimmt die Herzen ein.

Recitativ, Terzett und Chor.

Isaël.

O Gott! Er ist's!  
 Umringt von seiner Freunde Zahl!  
 Er, der mir Gold und Schätze stahl!

Amenophis.

Der Samum stürmt heran — seht roth die Sonne  
 strahlen!

Hier ist ein Ruheplatz, der Rettung uns verspricht.  
Komm her, Du Sklave! — Holla! Hörst Du mich  
nicht?

Nimm die Mäntel uns ab, und löf' uns die Sandalen!

Azael.

Wer? Ich? — Niemals!

Aménophis.

Für einen niedern Knecht

Paßt dieser Troß und dieser Hochmuth schlecht!

Bald soll Dein Uebermuth entschwinden!

Azael.

Und Deiner soll den Lohn von meiner Hand hier finden!

Neste.

Mein Gott! was geht hier vor?

Sa, täuscht mein Auge sich?

Azael.

O Himmel! Neste ist's! — Sa! Erbe, öffne Dich!

Aménophis. Neste und Chor.

Fürwahr, ich muß gestehen,

Ein fröhlich Wiedersehen!

Wie ihn die Lumpen kleiden,

So einfach und so schlicht!

Der Anzug, wie bescheiden!

Er wird ihn fügsam machen.

Noch lange viel zu lachen

Giebt uns der arme Wicht!

Azael.

Ihr, die einst mich betrogen,

Könnt so frech vor mich treten?

Wie! Und kein Schamerröthen

Färbt Euer Angesicht?

Chor.

Sa, lange viel zu lachen

Giebt uns der arme Wicht!  
Ha, ha, ha, ha!

Azael.

Höhen könnt Ihr mein Mißgeschick! Undankbare!

Amenophis.

Undankbar nennst Du uns! O nein, wir sind es nicht!  
Als Diener komm' mit mir, wenn's Deinem Wunsch  
entspricht.

Neftē.

Und floh Dich einst das Glück,  
Nun, so lerne, wir geben Dir Unterricht!

Azael.

Lieber sterben, als zieh'n mit Euch!

Amenophis.

Gut, so bleib' denn, uns gilt es gleich!

Neftē.

Und nun laßt uns, Ihr Freunde, nicht länger hier  
wollen,

Gar bald erreichen wir die Zelte Israels.

Und wenn wir dem Vater dann Bericht ertheilen,  
Wird er sich freu'n, hört er vom Schicksal Azaels.

Azael.

Ha! das ist der letzte Schlag!

Wenn je Dein Herz Erbarmen

Mit Andern Schmerz empfand,

So mache nie den Armen

Mit meiner Schmach bekannt.

Mag im Glend ich erblaffen, —

Mag in fremder Erde Schooß

Mich hier das Grab umfassen —

Nur wiss' er nie mein Loos!

Neftē.

Ich will nichts weiter hören!



Wißt Du mein Fleh'n gewähren?  
 Azael.

Neste.  
 Azaels glänzend Loos,  
 Sein Glück, sein hoher Stand  
 Wird' in der ganzen Welt bekannt.

Chor.  
 Fürwahr, ich muß gestehen,  
 Ein fröhlich Wiedersehen!  
 Ha, ha, ha, viel zu lachen,  
 Liebt uns der arme Wicht!

Azael.  
 Das Grab nur steht mir offen,  
 Dort darf ich Ruhe hoffen.  
 Wie schwer ward ich getroffen  
 Von Gottes Strafgericht!

Neste.  
 Klar ist der Himmel und rein, —  
 Ladet zur Reise uns ein.  
 Troh in die Ferne hin  
 Lasset uns weiter zieh'n,  
 Wo neue Freuden uns blüh'n.

Chor.  
 Klar ist der Himmel und rein, — u. s. w.

Azael.  
 Beschimpft! — Und tief gebeugt! — Ich! — Vor  
 ihr auf den Knie'n,  
 O Tod, nur Deine Hand kann mich der Schmach ent-  
 zieh'n!

Arie. No. 23.

Nichts bleibt mir Armen mehr,  
 Um mich ist Alles do' und leer.  
 Der Schande hingegeben

Ist nun mein ganzes Leben.

Ach, solche Pein

Tilgt nur der Tod allein!

O Dank, allmächt'ger Gott! erhöret ist mein Fleh'n!  
Des Todes kalten Hauch — ich fühl' ihn um mich  
weh'n.

O mein liebliches Thal! O mein väterlich Haus!

Zu frommem Dankgebet seh' ich Alle vereint.

Ha, Sapha!

Und dieser Greis —! Es ist mein Vater — er weint!

Wo bin ich? Neu belebt Hoffnung mein krankes Herz!

O süßer Himmelsbote, Du linderst meinen Schmerz!

Gott ist's, der sich mir naht,

Und tröstend zu mir spricht,

Ja, des Neuen Pfad

Erhellst ein himmlisch Licht.

### A r i e.

Zum Vater eil' ich hin,

Und mit der Neuen Ton

Ruf' ich auf meinen Knie'n:

„Steh, Vater, Deinen Sohn!

„Schwer drücket mich die Schuld

„Und die Gewissenspein,

„O möchtest Du voll Guld

„Als Vater mir verzeih'n!

„Kann ich durch Thränen

„Dein Zürnen versöhnen,

„Dann wird auch Gott dem Sünder gnädig sein.“

Ach, verurtheilt zu niederem Stand,

Hab' ich als Knecht mein Schicksal beweint,

Und als die letzte Hoffnung schwand,

Blieb mir kein Trost, blieb mir kein Freund! Ach, kein  
Freund!

Zum Vater eil' ich hin u. s. w.

Mag der Wüste Sonne mich blenden,

Sie hält mich nicht auf.  
 Mag kein Duell mir Erquickung spenden, —  
 Nichts hemmt meinen Lauf.  
 Gott, tilge meine Schuld, die längst ich schon bereu't,  
 Und rühr' des Vaters Herz, daß er dem Sohn verzeiht!

## Künfter Akt.

Chor. No. 24.

Der Abend naht, der Kühlung spendet,  
 Das Tagwerk ist vollendet!  
 Froher Nieder Schall  
 Erfülle das Thal!  
 Süße Ruhe winkt  
 In des Schnitters Hütte,  
 Süße Ruhe winkt,  
 Wenn die Sonne sinkt,  
 Aus der Gattin Blick,  
 Leuchtet ihm sein Glück!

Jephtha.

Reisend in der Sonne Strahl  
 Glänzt die Frucht in unserm Thal,  
 Dankbar staunt der Ackermann  
 Seinen gold'nen Reichthum an.  
 Unsrer Scheuern weiter Raum  
 Tasset Gottes Segen kaum.  
 Nehmt die Schätze wohl in Acht,  
 Die das Feld gebracht.  
 Wird manche Aehre auch verstreu't,  
 Gönnt sie dem Armen, daß er heut'  
 Sich seiner Ernte auch erfreu't.

Chor.

Reisend in der Sonne Strahl u. s. w.

Sephtha.

Water, Deiner Diener Schaar  
 Bringt Dir ihre Wünsche dar!  
 Aller Herzen freuen sich,  
 Alle lieben Dich!  
 O thelle ihre Geiterkeit!  
 Verbann' auch nur auf kurze Zeit  
 Aus Deiner Brust das schwere Leid!

Chor.

Reisend in der Sonne Strahl u. s. w.  
 Recitativ, Cavatine und Romanze. No. 25.

Sephtha.

Welch' betäubender Schmerz! Welch' ein nagender  
 Kummer!  
 Eine Thräne glitt jetzt von der Wange herab!

Ruben.

Nein, nein, ich habe keine Thränen  
 Und keine Liebe mehr!

Sephtha.

Wie?

Ruben.

Außer für Dich allein!

Sephtha.

Ja, nur Dir will ich jetzt all' die Zärtlichkeit weih'n,  
 Die ich einst, ach, umsonst Deinem Sohne geschworen!

Ruben.

Er mein Sohn! Nimmer werde sein Name genannt!  
 Ich! — ich habe keinen Sohn!

Sephtha.

Und Dein väterlich Herz wäre nie zu vergeben bereit?

Ruben.

Nein, nein! Nimmermehr! Keine Gnade  
 Dem Frevler, der treulos Dich vergaß!  
 Keine Gnade dem Sohn, der mit Undank mir lohnt!

Jephtha.  
 Doch kehrt er einst zurück. —  
 Ruben.

Sollt' er je sich erkühnen!  
 Ich will ihn nie mehr sehn! Er merke meinen Blick!  
 Doch tröste Dich, mein Kind! Er kehrt nicht mehr zurück!

Cavatine.

Jephtha.  
 Laß, o Gott, laß ihn Trost in seinem Kummer finden,  
 Und laß aus meiner Brust nicht ganz die Hoffnung  
 schwinden,

Daß mein Flehn, wenn voll Reue  
 Einst sein Sohn erscheint,  
 Die Getrennten auf's Neue  
 In Liebe vereint.

Wer ist der Fremde dort? — Sein Kleid — wie arm  
 und schlecht?

Ach, er scheint durch den Weg und durch Hunger geschwächt.  
 Wie er zittert und wankt, wie matt er vorwärts schleicht!  
 Noch eh' er fleht, sei Stärkung ihm gereicht!

Romanze.

Azrael.  
 Golbes Thal, wo ich geboren,  
 Gosen, du mein Vaterland,  
 Einst von Israel erkoren,  
 Daß hier Glück und Heimath fand.  
 Heurer Ort, der einst dem Kinde  
 Unschuldsvolle Freuden gab,  
 Nimm mich auf, daß Ruh' ich finde,  
 Wär' es auch im stillen Grab!

Duet.

Jephtha.  
 Hier, guter Fremdling, magst Du ruhen,  
 Tritt ein in unser gastlich Beth.

Azael.

Ha! Jephtha ist's, meine Schwester!

Jephtha.

Nie verschließt Ruben seine Thür,  
Wenn vor ihr ein Armer erscheint.

Azael.

Bist Du dieses Ruben Tochter?

Jephtha. Ich bin sein einzig Kind seit kurzer Zeit!  
Nimm diese Milch, dies Brod, das ich so gern Dir biete!

Azael. Ach, ich verdien' es nicht!

Jephtha. Du?

Azael. Nicht würdig fühl' ich mich  
So vieler Sorg' und Herzensgüte!

Jephtha. O Gott! Was hör' ich? Täuscht mich mein  
Auge nicht?

Er wendet sich von mir.

Die Stimme — die Gestalt — Azael!

Azael. Meine Schwester!

Ja, so erschein ich wieder!

Die Schuld drückt mich darnieder, —

Du stehst mich arm und elend,

Von bitt'rer Neu' gequält.

Den Frevler mußt Du hassen,

Der schändlich euch verlassen,

Und tief in Schmach versunken,

Des Lasters Pfad erwählt.

Jephtha.

Dich seh' ich endlich wieder,

Die Schuld drückt Dich darnieder,

Doch bald vertilgt die Neue,

Was, Armer, Du gefehlt.

Laß nicht die Hoffnung sinken,

O suche Dich zu fassen,

Neu wird das Glück Dir winken

In Deines Vaters Belt.

Azael. Den Blick wag' ich nicht zu erheben.

Sephta. Zum Himmel richt' ihn auf, er ist gerecht  
und treu.

Azael. Dich verlor ich für dieses Leben.

Sephta. Des Einen Meineid giebt das andre Herz  
nicht frei.

Azael. Auf mir ruht Gottes Zorn. —

Sephta. Mein Flehn besänftigt ihn.

Azael. Und Du, so tief gekränkt! —

Sephta. Längst hab' ich Dir verzieh'n.

Azael. Und mein Vater!

Sephta. Sieh ihn dort!

Azael. Von Gram und Schmerz gebeugt!

Recitativ und Arie. No. 26.

Sephta. Zu uns kam dieser Fremdling,  
Von schwerem Leib gedrückt.

Ruben. Er trete bei mir ein!

Sephta. Ohne Schutz und ohne Heimath

Sänd' er sich hochbeglückt, nähmst Du als Knecht ihn auf!

Ruben. Wo kommt er her?

Sephta. Von Memphis.

Ruben. Von Memphis?

Ach! Brächt' er Kunde mir von meinem Sohn!

Laßt uns allein!

Sephta. Wie, mit dem fremden Mann?

Ruben. Allein mit ihm wünsch' ich ihn zu befragen!

Sephta. Sieh Deinen Segen, gü't'ger Gott!

Ruben. Die weltberühmte Stadt hast also Du gesehen?

Azael. Ja!

Ruben. In der wüsten Schaar von jugendlichen  
Schwelgern,

Die bei Spiel und Wein Gold und Ehre vergeuden,  
Erschien Dir da nie — Du darfst es frei mir sagen,  
Die Hoffnung und der Stolz von unserm heil'gen Siamme,  
Mein Sohn — nein! nicht mehr mein Sohn!

Azael. Gott!

Ruben. Mein, ein wahnsinn'ger Thor, mit Namen Azael!

Azael. Ja, o Herr!

Ruben. O so rede, ist er noch am Leben?

Azael. Leider!

Ruben. Was sagst Du?

Azael. Denn er ist sich selbst ein Gräuel!

Ruben. So hat er seine Schuld durch Leiden abgeküßt?

Azael.

Er hat sie tief bereut! Er steht zu Dir mit Thränen  
— er zittert. —

Ruben. O sag', wo ist er jetzt? Rede!

Azael. Zu Deinen Füßen!

A r i e.

Ruben.

Mein Sohn! Dich halt' ich in meinen Vaterarmen!  
Deine Hand prüfte mich, o Herr, durch Mißgeschick!  
Schwer und groß war mein Leid, größer noch Dein  
Erbarmen,

Verloren war mein Sohn, Du gabst ihn mir zurück.  
Herbei, ihr Freunde! nehmt Theil an meinem Glück!  
Daß man an meinem Heerd' ein köstlich Mahl bereite!  
Ja, Alle kommt herbei! Ein Festtag ist heute!  
Verloren war mein Sohn! Gott gab ihn mir zurück!

Chor.

Wir theilen seine Lust, wir theilen sein Glück!  
Sein Sohn ist unter uns, Gott gab ihn uns zurück!

Schlusschor. No. 27.

Ehre, Ruhm und Preis sei dem Gott Israel's!  
Er führt uns dem Heil entgegen  
Selbst durch Trübsal und Gefahr.  
Des versöhnten Vaters Segen  
Bringe der Engel heil'ge Schaar  
Dem Throne des Höchsten dar.